

Geschichtliches.

Cassel ist zwar nicht der älteste bewohnte Ort des von der Fulda durchströmten Kesseltales, aber doch einer der ältesten, denn bereits im Jahre 913 wird des Ortes Chassala urkundlich Erwähnung getan; Nachrichten über Wolfsanger und dem eingemeindeten Kirchditmold sind bereits vom Jahre 812 vorhanden; letzterer Ort war zu dieser Zeit die Hauptgerichtsstätte für die Markgenossenschaft des Fuldatales und auch der Sitz der kirchlichen Oberbehörde, von der Cassel erst im Jahre 1260 losgelöst wurde. Kaiser Otto I. verwandelte Chassala in ein kaiserliches Kammergut und war daselbst 945 anwesend. Das Kammergut blieb in dieser Eigenschaft bis zum Jahre 1008; sodann verschenkte die Gemahlin Kaiser Heinrich II. dasselbe an das Benediktiner-Nonnenkloster in Oberkaufungen. Aus der Schenkungsurkunde läßt die Bezeichnung „Civitas“ darauf schließen, daß Cassel damals bereits städtische Form hatte, während in früheren Urkunden die Bezeichnung „Villa“ gebraucht wurde. Kaiser Konrad II. überwies Cassel einer Seitenlinie fränkischer Grafen; nach deren Aussterben und durch Verheiratung mit der Erbtochter Hedwig ging es in den Besitz des Landgrafen Ludwig I. von Thüringen über und diente als Abfindung für die jüngeren Söhne dieses Fürstenhauses. Es war damals ein kleines Ackerstädtchen und blieb auch solches, bis nach Aussterben des Mannesstammes der Thüringer Landgrafen im Jahre 1247 Heinrich von Brabant das Hessenland erbt und Cassel zu seinem bleibenden Wohnsitz wählte. Hierdurch hob sich der Wohlstand seiner Bewohner, welche sich jetzt mehr dem Handel zuwandten, nachdem Heer- und Handelsstraßen zur Verbindung des Landes mit den bedeutenderen Rhein- und Elbe-Städten gebaut waren. In der Mitte des 13. Jahrhunderts wurde auf dem rechten Fulda-Ufer ein neuer Stadtteil, die Unterneustadt, angelegt. Unter Landgraf Otto, welcher die Stadt mit neuen Privilegien beschenkte, wurde eine Erweiterung der Stadt vorgenommen und die „Freiheit“ angelegt. Leider trat in dieser Zeit durch Pest und Überschwemmung ein Stillstand in der Entwicklung der Stadt ein. — Eine bedeutungsvolle Zeit für Cassel war die Regierung des Landgrafen Philipp; es wurde der 1521 durch Feuer vernichtete Teil der Stadt wieder aufgebaut, die Fuldabrücke erneuert und die umfangreichen Festungswerke errichtet. Landgraf Philipp starb 1567; sein ältester Sohn Wilhelm folgte ihm in der Regierung; diesem Landesherrn verdankt die Stadt glückliche Zeiten, Handel und Gewerbe hoben sich. Während der 55 jährigen Regierung des Landgrafen Karl (1675 bis 1730) ist als bedeutungsvoll hervorzuheben die Anlage der Oberneustadt, des Ane- und des Wilhelmshöher Parks. Unter der Regierung des Landgrafen Friedrich II. (1760—1785) wurde Cassel durch die Stürme des 7 jährigen Krieges hart mitgenommen; im Jahre 1767 wurde mit dem Abbruch der Festungswerke begonnen und diese Arbeit 1790 zu Ende geführt. Unter Landgraf Wilhelm IX. begann 1787 der Bau des Wilhelmshöher Schlosses und später der Löwenburg. Im Jahre 1803 erfolgte die Verleihung der Kurwürde an das Hessen-Casselsche Fürstenhaus; die Ereignisse des Jahres 1806 vertrieben den Kurfürsten Wilhelm I. aus seiner Residenz Cassel und in letztere ließ sich Jérôme als Beherrscher des neu errichteten Königreichs Westfalen nieder. Nach dem Rückzuge Napoleons aus Rußland war es mit der Herrlichkeit des Königreichs Westfalen zu Ende; am 1. Oktober 1813 besetzten Russen unter Tschernitscheff die Stadt; bald nach der Schlacht bei Leipzig zog der Kurprinz Wilhelm und am 21. November 1813 der Kurfürst in seine Residenz wieder ein. Nach dessen Tode am 28. Februar 1821 folgte Kurfürst Wilhelm II. und im Jahre 1847 Kurfürst Friedrich Wilhelm I. Infolge der Kriegserklärung gegen Preußen rückten 1866 preußische Truppen in Cassel ein und der Kurfürst wurde als Gefangener nach Stettin abgeführt. Durch das Gesetz vom 20. September 1866 wurde Cassel, nachdem es mehr als 600 Jahre lang die Residenz des hessischen Fürstenhauses gewesen war, zur Hauptstadt der Provinz Hessen-Nassau bestimmt. Cassel hat sich in den letzten 30 Jahren zu der modernen Großstadt entwickelt, als welche sie sich jetzt dem Einheimischen und Fremden darbietet.